

GEGENSTANDPUNKT

Politische Vierteljahresschrift

1-10

Das Finanzkapital

III. Die ‚systemische‘ Bedeutung des Finanzgeschäfts
und die öffentliche Gewalt

Das neue Europa in der Krise

Eine Zwischenbilanz der Transformation

Anmerkungen zu Griechenlands Staatsbankrott

Weltklimagipfel „gescheitert“

Der Kampf der Nationen um die globale Energiewende,
ihre Erträge und ihre Geschäftsordnung wird grundsätzlich

Deutschland im Krieg: Sittliche Vorwärtsverteidigung eines
Massakers · Streit unter Weltverbesserern: Pro und contra Verbot
der Kinderarbeit · Friedensnobelpreis für die Weltmacht ·
Metall-Tarifrunde – „Berthold Huber bricht mit Tarif-Tabus“:
Statt Lohn fordern, gemeinsam Kurzarbeit fördern! · Bagatell-
kündigungen: Achtung vor dem Eigentum – auch eine Anstands-
frage! · Dubai und seine Krise: Ein Lehrstück über die Macht des
internationalen Kredits · Haiti: Eine öffentliche Lektion in Sachen
humanitärer Imperialismus · Nachrichten aus der französischen
Klassengesellschaft: Ende einer Karriere · Antiterroristische
Landeskunde, diesmal: Jemen · Vom moralischen und imperialis-
tischen Nutzen eines grenzüberschreitenden Steuerdatenklus ·
Leserzuschriften: Linksradike Wahlsorgen – Verrät man durch
ein Wahlkreuz seine herrschaftskritischen Überzeugungen? ·
Eine Frage der Klassen oder der Selbstständigkeit?

GEGENSTANDSPUNKT 1-10

Chronik – Kein Kommentar!..... 5

Das Finanzkapital

III. Die ‚systemische‘ Bedeutung des Finanzgeschäfts

und die öffentliche Gewalt 41

0. Die *Eigenart der Geschäfte*, durch die sich Geldinstitute als kapitalistische Unternehmen bewähren – ihr Wirken gehorcht ihrer eigenen Gewinnrechnung, zielt auf kontinuierliche Steigerung von Umsatz und Überschüssen –, wird kaum gewürdigt. Das liegt an der Wertschätzung der *Dienste*, die das Finanzgewerbe am Funktionieren der Marktwirtschaft erbringt: Ihm verdanken „die Märkte“ die *Geldversorgung*, die Unternehmen aller Geschäftszweige ihre *Ausstattung mit Kapital*.

Die Finanzgeschäfte verhelfen ihren Betreibern offenbar nicht nur zu ansehnlichen Bilanzen; sie befähigen sie zur Erledigung zentraler Aufgaben im marktwirtschaftlichen Gefüge. Der profitable Handel mit Geld und Kredit ist unerlässliche *Bedingung* und *Hebel* des kapitalistischen *Wachstums*, der Mehrung von Geldreichtum. Er begründet die *Macht* des Geldkapitals über die ökonomischen Leistungen in allen Abteilungen der Marktwirtschaft, was der Finanzbranche nicht erst in der Krise eine besondere staatliche Fürsorge sichert..... 41

Zusatz 1. Kleiner Exkurs zum Thema ‚Inflation‘ 48

1. Als *Gesetzgeber betreut* die politische Gewalt das private Interesse von Banken etc. wie dasjenige anderer Unternehmen auch. Zugleich kommt die Bedeutung dieser Geschäfte für das Funktionieren des gesamten Wirtschaftens zur Geltung: Ihre in der Krise populär gewordene „Systemrelevanz“ geht ein in die fällige Kunst der *Ermächtigung* zu kreditschöpferischen Werken und der *Beschränkung* der diesbezüglichen Freiheiten..... 51

2. Für den Staat als Verwalter eines *Haushalts* ist das kapitalistische Wachstum die Quelle für die Finanzmittel, mit denen die politische Herrschaft *bezahlt* wird. Das Regieren ist auf die Pflege marktwirtschaftlichen Erfolgs gerichtet, und an diesem Ziel gemessen gerät ausgerechnet der effektive Einsatz der Staatsgewalt zur *Kost*. Deren Bedarf, über Steuern und Schulden finanziert, ist Gegenstand kontinuierlicher Güterabwägungen, die unter demokratischen Umständen zu Rechtfertigungs-Schauspielen entarten. Sie führen freilich noch immer zur kapitalismusegemäßen Ausstattung der Staatsfinanzen: Die Finanzabteilung der Wirtschaft ist das *Instrument* der Staatswirtschaft, worunter das Geldwesen jedoch nicht leidet, sondern durch seine in Anspruch genommenen Dienste wieder einmal an *Macht* gewinnt..... 58

3. Dem Ziel, nicht als Belastung des kapitalistischen Wachstums zu wirken, sich vielmehr als Förderer gedeihlichen Wirtschaftens zu bewähren, verschreibt sich der Staat in besonderen Geschäftsbereichen: Mit Steuer- und Wirtschafts-, Konjunktur- und Geldpolitik unternimmt er den Versuch, das nationale Wirtschaftswachstum auf Erfolgskurs zu steuern. Dabei gelangt er zu Kosten-Nutzen-Rech-

nungen eigener Art. Deren praktische Umsetzung erfolgt über die Inanspruchnahme des Finanzgewerbes, kreuzt sich dauernd mit Haushaltsfragen, erschließt den Banken neue Geschäfte – und macht endgültig klar, wie es um das Verhältnis zwischen Staatsgewalt und Finanzgeschäft steht.	63
Zusatz 2. Anmerkung zum Thema ‚Staatsbankrott‘	70
Exkurs über drei „allgemeine Bemerkungen“ von K. Marx über die wesentlichen Leistungen des Finanzgewerbes	72

Das neue Europa in der Krise

Eine Zwischenbilanz der Transformation	77
Die Konstruktion einer Euro-Zone: Einführung der nötigen Geschäftsbedingungen und des entscheidenden Geschäftsmittels	78
Garantie der Gelder	80
Die EU-Perspektive für die neuen Mitglieder:	
Spekulationsobjekte des internationalen Finanzkapitals	81
Haushaltsdisziplin im Namen eines stabilen Geldes	82
Verpflichtung auf eine Konkurrenz mit beschränkten Mitteln:	
Sonderangebote fürs Kapital und ihre Wahrnehmung	83
Ein enormes Reservoir von Billiglöhnern	83
Steuerparadiese	84
Weitere Anreize	86
„Ein wohlstandsförderndes Entwicklungsmodell“	87
... mit der Notwendigkeit von „Reformen“ als Dauerprogramm	88
Die Kombination von Euro-Stabilitätsimperativen und finanzkapitalistischer Kreativität	90
Die Abrechnung in der Krise	93
Die Krisen-„bewältigung“ unterliegt der Entscheidung auswärtiger Instanzen: EU und IWF	95
Krisenpolitik mit Austerity-Programmen – Was heißt da „sparen“?!	98
Europäische Sorgen um die politische Kultur im Beitrittsgebiet	105
Kampf um die Macht	107
„Euro-Skepsis“	108
Unerledigte nationale Fragen.	108
Innere und äußere Feinde	109
Rechtsausleger und Faschisten	110

Anmerkungen zu Griechenlands Staatsbankrott

Weltklimagipfel „gescheitert“

Der Kampf der Nationen um die globale Energiewende, ihre Erträge und ihre Geschäftsordnung wird grundsätzlich	125
I. „Hopenhagen“ und die Enttäuschung: Klimafragen sind Energiefragen .	125
II. Das „CO ₂ -Problem“ und die Konkurrenz der Staaten um eine zukunftsfähige Energieversorgung.	126
III. Der Stand der Konkurrenz beim „grünen New Deal“	130
IV. Kopenhagen: Der Streit um die Geschäftsordnung der neuen Energiekonkurrenz	135

Chronik – Kein Kommentar!

(1) Deutschland im Krieg: Sittliche Vorwärtsverteidigung eines Massakers.	5
(2) Streit unter Weltverbesserern: Pro und contra Verbot der Kinderarbeit	9
Das alte Rezept gegen Kinderarbeit: Einfach Verboten!	9
Das neue Gegenrezept gegen Kinderarbeit: Einfach ordentlich erlauben!	11
(3) Friedensnobelpreis für die Weltmacht	13
(4) Metall-Tarifrunde: „Berthold Huber bricht mit Tarif-Tabus“ Statt Lohn fordern, gemeinsam Kurzarbeit fördern!	14
(5) Präsidentin des Bundesarbeitsgerichts bekräftigt Bagatellkündigungen: Achtung vor dem Eigentum – auch eine Anstandsfrage!	17
(6) Das Wirtschaftswunder von Dubai und seine Krise: Ein Lehrstück über die Macht des internationalen Kredits	19
(7) Haiti: Erdbeben im „Armenhaus des Westens“ Eine öffentliche Lektion in Sachen humanitärer Imperialismus	24
„Die Wurzeln des Elends“	24
„Macht und Mildtätigkeit“ – vorwärts buchstabiert	25
„Macht und Mildtätigkeit“ – rückwärts buchstabiert	27
Hilfe mit „Perspektiven“	28
(8) Nachrichten aus der französischen Klassengesellschaft.	30
Ende einer Karriere	30
Anfang und Ende einer Karriere	31
Noch eine Karrierefrage	31
(9) Antiterroristische Landeskunde, diesmal: Jemen	32
(10) Vom moralischen und imperialistischen Nutzen eines grenzüberschreitenden Steuerdatenklus	33
(11) Leserzuschrift Linksradikale Wahlsorgen: Verrät man durch ein Wahlkreuz seine herrschaftskritischen Überzeugungen?	36
(12) Eine Frage der Klassen oder der Selbstständigkeit?	40

Das Finanzkapital:

Die systematische Bedeutung des Finanzgeschäfts und die öffentliche Gewalt

Die Politik rettet in der Krise die Banken wegen ihrer „Systemrelevanz“. Die Erläuterungen, die dazu in Umlauf sind, geben allerdings wenig Auskunft über das System und die Relevanz, die darin dem Kreditgewerbe zukommt; ebenso wenig über Gründe und Art der staatlichen Rettung und darüber, wie der Staat generell mit seiner Rechts- und Geldhoheit dem Finanzgewerbe dient und wie er sich seiner bedient. Was haben die jetzt in Verruf gekommenen, weil gescheiterten ‚hochspekulativen‘ Geschäfte mit der überragenden Wichtigkeit des Bankgewerbes zu tun? Was packen die Banker eigentlich an, was man jetzt sachwidrig in ehrenwerte Kreditdienste und unverantwortliche Spekulation auseinander dividiert und wozu man ihnen dann doch insgesamt Gelingen wünscht? Die Höchste Gewalt jedenfalls bekennt sich mit ihrem Aufwand, mit dem sie die Kreditwirtschaft einschließlich ihrer Wertpapiere und Derivate vor der Pleite bewahrt, zu der Abhängigkeit ihres Wirtschaftssystems vom Gelingen der Finanzwirtschaft.

Der dritte Teil des Grundsatz-Artikels über das Finanzkapital widmet sich dem Verhältnis des Staats zum Finanzgeschäft. Sowohl dessen systemgemäße Leistungen wie die staatliche Haushalts- und Geldpolitik und deren Widersprüche kommen dabei ausgiebig zur Sprache. Nebenbei wird auch das kapitalistische Rätsel der Inflation aufgelöst.

Anmerkungen zu Griechenlands Staatsbankrott

Wie sich Griechenland in den Bankrott gewirtschaftet hat, ist für den öffentlichen Sachverstand keine Frage: „Über seine Verhältnisse gelebt“ hat das Land, der Staat und all seine Bevölkerung: 'Korruption, keine Steuerermoral, überbezahlte überflüssige Staatsbedienstete, und den europäischen Aufsehern seine wahren Bilanzen verheimlicht! Mitten in Europa gegen alle guten Sitten der europäischen Wirtschafts- und Währungsunion verstoßen! Klar, dass das nicht gutgehen konnte – und jetzt die soliden europäischen Nationen, ‚uns‘ und ‚unseren Euro bedroht!‘ So ungefähr soll man sich das vorstellen. Ein ungerechtes Urteil. Niemand hat sich ja im Bezug auf Griechenland wirklich etwas vorgemacht, das Land gehört außerdem seit nicht wenigen Jahren wie alle anderen zur europäischen Union – und anders gewirtschaftet haben die anderen Nationen schon gleich nicht. Dem Land ist nur – was seine nationale Bilanz angeht – seine Mitgliedschaft nicht zum Guten geraten. Im weiteren aber deckt seine ökonomische Notlage die Krisenlage der gesamten Euro-Staatengemeinschaft auf; und damit auch den Widerspruch des Euro: Da wirtschaften *konkurrierende* Staaten auf nationale Rechnung in einem *gemeinsamen* Geld. Insofern ist Griechenlands aktuelle Pleite auch ein Offenbarungseid in Sachen Fortschritt Europas. Deswegen haben dessen Hauptakteure auch alle Hände voll zu tun, den drohenden Bankrott als Sonderfall Griechenland zu behandeln, durch ein europäisch verordnetes Haushaltsregime einzudämmen – um finanzkapitalistisches Vertrauen in den Euro insgesamt zu stiften. Der griechische Staat soll sich durch Verelendung wieder kreditwürdig machen. Ein schöner Auftrag.

Das neue Europa in der Krise

Angesichts des Krisenzustands der osteuropäischen EU-Anschlussländer konstatiert die Öffentlichkeit das Scheitern des „über einige Jahre sehr erfolgreichen Entwicklungsmodells von *Emerging Europe*“. Von einem Modell zum Vorankommen der Ostländer kann allerdings keine Rede sein. Da sind Staaten an den Euro-Wirtschaftsraum angeschlossen worden, haben selber auf diesen Anschluss gesetzt – und sind zum Anlageobjekt europäischen Kapitals und finanzkapitalistischen Spekulationsobjekt geworden. Es sind die Konsequenzen dieses Anschlussprogramms, die sich jetzt krisenmäßig geltend machen und den widersprüchlichen ökonomischen Status der östlichen EU-Mitglieder offenbaren. Was da wächst und jetzt einbricht, das ist zugleich ein Berg europäischen Finanzkapitals, das vornehmlich den nationalen Reichtum dieser Länder ausmacht und jetzt aus diesen Ländern massenhaft Geld ab- und ihnen Kredit entzieht. Der Artikel zieht anlässlich der Krise eine *Zwischenbilanz der Transformation*, würdigt ausführlich Programm und Ergebnis des Anschlusses sowie das europäisch verordnete Krisenbewältigungsprogramm, das diesen Ländern Sanierung im Dienste europäischer Bilanzen abverlangt. Das beflügelt enttäuschten Nationalismus.